

Die Griechisch-orientalischen oder -orthodoxen Kirchen

Seit dem 19. Jahrhundert wird „orthodox“ (von griech. *orthós* = recht, wahr; griech. *dóxa* = Meinung) als Begriff zur Abgrenzung von „römisch-katholisch“ benutzt. Er gilt für alle nicht in Einheit mit Rom stehenden, besonders für jene byzantinischen Ostkirchen, die alle sieben frühen Konzile anerkennen. Der Name „griechisch-orthodox“ zeigt, dass diese Kirchen „aus der alten, griechischsprachigen Reichskirche hervorgegangen sind.“ Für die Patriarchate von Konstantinopel, Antiochia, Jerusalem und Alexandria, ist auch der Name „östlich-orthodox“ gebräuchlich. Sie werden auch als „byzantinische Kirchenfamilie“ bezeichnet. Der Patriarch von Konstantinopel genießt unter ihnen einen „Ehrevorrang“.¹

Zur Geschichte der orthodoxen Kirchen

Die orthodoxen Kirchen werden, im Vergleich zum westlich-lateinischen Christentum auch als „Ostkirchen“ bezeichnet, da sie in der östlichen Hälfte des Römischen Reiches entstanden. Die ersten Kulturzentren waren Alexandria, Antiochien, Jerusalem, Konstantinopel und daneben die Hauptstadt des römischen Reiches, Rom. Demgemäß strukturierten sich fünf Patriarchate, die sich als Einheit in der Vielfalt verstanden.

Im Gegensatz zur römisch-katholischen Kirche, die den Papst in Rom als Oberhaupt anerkennt, sind die orthodoxen Kirchen „autokephale“ Landeskirchen. Auch die 14 späteren Patriarchate (u.a. Russland, Serbien, Rumänien, Bulgarien...) haben mit dem Patriarchen ihr eigenes Kirchenoberhaupt (*autos* = eigen, *kephalos* = Haupt). Sie sind innerhalb der Nationalkirche (die sich auch auf die Diaspora, die Bürger, die außerhalb des Staatsgebietes leben, sich aber einer Landeskirche zugehörig fühlen) unabhängig und eigenständig. Weiters gibt es zwei autonome (Finnland, Estland) und drei selbständig-orthodoxe Kirchen (Japan, Amerika, Sinai) - ihre Autonomie ist etwas beschnitten.

Alle diese Nationalkirchen feiern aber dieselbe Liturgie, haben dieselbe Organisationsform, dieselben Kirchenstrukturen und dieselbe Glaubenslehre. Die Liturgie wird in der jeweiligen Landessprache gefeiert.

Die Trennung und Wiederannäherung der christlichen West- und Ostkirchen

Die jahrhundertelange Entfernung und Entfremdung zwischen christlichen West- und Ostkirchen hatte sprachliche, kulturelle, kirchenpolitische und religiöse Hintergründe. Die Trennung war ein Prozess, der bei den ökumenischen Konzilen von Ephesos (431) und Chalcedon (451) begann und sich laufend zuspitzte. Ein Beispiel wären etwa die unterschiedlichen Glaubensinhalte bezüglich des Dogmas vom hl. Geist. Das dritte Konzil von Toledo (589) fügte z.B. dem, am ersten Konzil von Nicäa (325) formulierten, christlichen Glaubensbekenntnis einen weiteren Satz hinzu: „Ich glaube an den Heiligen Geist, der vom Vater *und vom Sohn* hervorgeht.“ Dieses so genannte *Filioque*-Problem wird oft als Schritt zur Trennung bezeichnet. Denn, das Konzil von Ephesus (431) hatte ausdrücklich jede Veränderung am Glaubensbekenntnis von Nicäa (325) abgelehnt.

¹ Lange, Christian; Karl Pinggéra: Einleitung. In: [Dieselben] (Hg., 2010): Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, S. XI

Neben den Inhalten kam es auch zu Unterschieden im Verständnis von Hierarchie und Struktur. So wandte sich die Ostkirche gegen die Führungsansprüche, die Papst Leo IX. und seine Nachfolger ab 1049 erhoben. Umgekehrt lehnte die Westkirche den „Caesaropapismus“ (der weltliche Herrscher ist auch das geistliche Oberhaupt) ab. Als endgültiges Spaltungsdatum wird oft das Jahr 1054 genannt. Mit diesem „Großen (morgenländischen) Schisma“ exkommunizierten sich angeblich der päpstliche Gesandte Humbert de Silva Candida und der Patriarch von Konstantinopel Michael I. Kerularios gegenseitig. Tatsächlich war aber Papst Leo IX. schon gestorben, als Humbert die Bannbulle auf den Altar der Hagia Sophia in Konstantinopel legte. Damit war die Exkommunikation nicht gültig, wurde aber als solche behandelt. Erst 1965 wurde sie aufgehoben. Am letzten Tag des II. Vatikanischen Konzils gaben dazu Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras eine sehr begrüßte gemeinsame Erklärung ab. [vgl. <http://www.oki-regensburg.de/orthodox.htm> (Stand: 05.08.2014)]

Kirchenraum und Liturgie

Für „lateinische“ Christinnen und Christen ist in einer orthodoxen Kirche der „Ikonostas“ ungewöhnlich, der nach der Kreuzfahrerzeit entstand.² Er trennt das Kirchenschiff vom Altarraum und ist eine kunstvoll gestaltete „Bilderwand“, die Ikonen (von griech. eikōn = Bild; Ähnlichkeit), jene prächtigen religiösen Bilder der Ostkirche zeigt. Der Kirchenbau selbst ist nach Osten ausgerichtet. [vgl. <http://www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxesleben/orthodoxerkirchenraum> (Stand: 28.07.2014)]

Der Altarraum einer orthodoxen Kirche darf in der Regel nur von Geweihten betreten, aber von männlichen Laien gereinigt werden. Im Zentrum steht der Altartisch, im nördlichen Bereich steht der „Rüsttisch“, im Südlichen die Sakristei. An Sitzgelegenheiten gibt es den Bischofsthron (meist an der Südwand) und Kirchengestühl für gebrechliche Menschen.

Liturgische Feiern, insbesondere an den Hochfesten dauern im Vergleich zur lateinischen Kirche länger.

Der Kalender und das Kirchenjahr in der Orthodoxie

Viele orthodoxen Kirchen haben die Gregorianische Kalenderreform (1582, Papst Gregor XIII.) der lateinischen Kirche nicht mitgemacht. Der julianische Kalender vieler Ostkirchen „hinkt“ dem gregorianischen Kalender mittlerweile um 13 Tage nach, denn dieser nahm die mittlere Jahreslänge mit 365,25 Tagen³ an, die jedoch „nur“ 365,2422 Tage beträgt. So entstand mit den Jahrhunderten eine spürbare Differenz bei der Monats- und Jahreslänge. Eine Erdumkreisung des Mondes dauert 29,5306 Tage. Heute tritt jeder Vollmond vier Tage früher ein, als auf den historischen „Paschalien“ oder Ostertafeln. Diese alten Berechnungstabellen entsprechen nicht mehr den tatsächlichen astronomischen Gegebenheiten, nach welchen sich die Westkirchen richten. Hinzu kommt für Ostkirchen die Vorschrift, dass das jüdische Pessach-Fest der christlichen Osterfeier unbedingt vorausgehen habe. Daher kommt es zu Terminunterschieden zwischen Ost- und Westkirche auch dann, wenn eigentlich am selben Termin gefeiert würde (z.B.

² Vgl. Auffahrth, Christoph: Ikone. In: [Derselbe]; Hans G. Kippenberg; Axel Michaels (Hg., 2006): Wörterbuch der Religionen. Stuttgart: Kröner.

³ Man könnte hier auch von „Erdumdrehungen um die eigene Achse“ sprechen.

Weihnachten), weil die Termine des gregorianischen Kalenders nicht mit jenen des älteren julianischen übereinstimmen.

Das Kirchenjahr beginnt in der Koptischen, Äthiopischen und Eriträischen Kirche am 12. September (gregorianischer Kalender, g. K.) / 30. August (julianischer Kalender, j. K.) Die „byzantinischen“ Kirchen beginnen das Kirchenjahr am 14. September (g. K.) / 1. September (j. K.). Das Jahr 2015 im westlichen Kalender ist daher das Jahr 7524 der byzantinischen Ära. Die weiteste Entfernung der Ostertermine zwischen West- und Ostkirchen ergibt sich dann, wenn der erste Frühlings-Vollmond nach dem 21. März und vor dem 7. April liegt. [vgl. <http://kokid.de/kirchl%20leben/lit-001.htm> (Stand: 18.03.2015)].

Eine sehr gute Vergleichsübersicht der verschiedenen Festjahre „Fasten- und Osterzeit in den christlichen Kirchen“ ist auf der Homepage des Ostkirchlichen Instituts in Regensburg zu finden. <http://www.oki-regensburg.de/orthodox.htm> (Stand: 18.03.2015).

Die Ostkirche kennt außer der Fastenzeit vor Ostern („Große Fastenzeit“, siehe die Brauch- und Festerklärungen) noch weitere Fastenzeiten: das „Apostelfasten“ (vor dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, es beginnt am Montag nach dem Allerheiligensonntag), die Fastenzeit vor dem Fest „Mariä Entschlafung“ (beginnt am 14. August g. K. / 1. August j. K.) sowie das Weihnachtsfasten (beginnt am 28. November g. K. / 15. November j. K.). Weiters sind auch die Festtermine „Enthauptung des Johannes des Täufers“ und „Kreuzerhöhung“ sowie der Tag vor dem Fest der Taufe Christi, Fasttage.

Wichtige Feste der Orthodoxen

Die Inhalte der Feste haben sich oft in der gemeinsamen Frühzeit der Kirchen entwickelt und zeigen daher oft nur gewisse liturgische Unterschiede. Die orthodoxe Kirche kennt, ähnlich wie die West-Kirche bewegliche (am Frühlingsvollmond orientierte) und unbewegliche (terminlich fixierte) Festtermine, insgesamt 12 Hauptfeste (ohne das Osterfest):

- „Taufe des Herrn“ (19. Jänner [g. K.] / 6 Jänner [j. K.]); der Vorabend (18 Jänner / 5 Jänner) ist jeweils ein Fasttag.
- Begegnung des Herrn (15. Februar g. K. / 2. Februar j. K.)
- Verkündigung des Herrn (7. April g. K. / 25. März j. K.)
- Palmsonntag (Sonntag vor dem Ostersonntag, wie in der westlichen Tradition)
- Christi Himmelfahrt (40. Tag nach Ostern, wie in der westlichen Tradition)
- Pfingsten (50. Tag nach Ostern, wie in der westlichen Tradition)
- Verklärung des Herrn (19. August g. K. / 6. August j. K.)
- Mariä Entschlafung (28. August g. K. / 15. August j. K.)
- Mariä Geburt (21. September g. K. / 8. September j. K.)
- Kreuzerhöhung (27. September g. K. / 14. September j. K.)
- Mariä Einführung in den Tempel (4. Dezember g. K. / 21. November j. K.)
- Christi Geburt (7. Jänner g. K. / 25. Dezember j. K., wie in der westlichen Tradition)

Weitere Festtermine sind:

- Beschneidung des Herrn (14. Jänner g. K. / 1. Jänner j. K.)
- Allerheiligen (Sonntag nach Pfingsten)
- Apostel Petrus und Paulus (12. Juli g. K. / 29. Juni j. K.)

-Enthauptung Johannes des Täufers (11. September g. K. / 29. August j. K.)

Im orthodoxen Heiligenkalender sind andere Heilige vorherrschend, als im westlichen, so z. B. die Brüder und sogenannten „Slawenapostel“ Cyrill/Kyrrill (eigentlich Konstantin, 826/827 - 869) und Method (815 - 885/886), der bulgarische Einsiedler Ivan/Iwan Rilski (876-946), Basilius „der Große“ von Caesarea, (um 330-379), dessen Bruder Gregor von Nyssa (um 335/340 - nach 394), Gregor von Nazianz⁴ (um 329 - 390), Johannes von Antiochia, genannt altgriechisch Chrysostomus (dt. Goldmund, 344/349 - 407), Athanasius von Alexandria (ca. 296/98-373), Sava von Serbien (1175-1236) etc. Aber auch im westlichen Christentum bekannte Heilige wie der hl. Nikolaus, werden besonders verehrt.

Orthodoxe Kirchengemeinden in Österreich

Die griechisch-orientalische oder griechisch-orthodoxe Kirche umfasst in Österreich zwei griechisch-orientalische Kirchengemeinden (jene zur hl. Dreifaltigkeit und jene zum hl. Georg) sowie die bulgarisch-orthodoxe Kirchengemeinde zum hl. Iwan Rilski, die rumänisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zur hl. Auferstehung, die russisch-orthodoxe Kirchengemeinde zum hl. Nikolaus sowie die serbisch-griechisch-orientalische Kirchengemeinde zum hl. Sava. [vgl. <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/82/Seite.820100.htm> (Stand: 29.07.2014)].

Gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaften sind in Österreich aus dem sogenannten „altorientalischen“ Bereich die Syrisch-orthodoxe Kirche, die Koptisch-orthodoxe Kirche und die Armenisch-apostolische Kirche die hier nicht vertiefter behandelt werden können.

Die griechisch-orthodoxe Diözese von Österreich, welcher der Metropolit Eminenz Dr. Arsenios Kardamakis vorsteht, gehört zum Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel. Geistliches Oberhaupt ist derzeit Patriarch Bartholomaios I. Als Exarch von Ungarn hat Metropolit Kardamakis auch die Leitung der Seelsorge der griechisch-orthodoxen Gläubigen in Ungarn über. Die Geschichte der griechisch-orientalischen Kirche in Österreich bzw. der beiden Kirchengemeinden zum hl. Georg bzw. zur hl. Dreifaltigkeit findet sich unter: <http://www.metropolisaustria.at/de/gemeinden/geschichte-gemeinden/> (Stand: 29.07.2014). Wertvolle Hinweise zur Geschichte der griechisch-orientalischen Kirche finden sich auch im „Handbuch der Religionen“ des Österreichischen Bundeskanzleramtes.⁵

Erzbischof Mark (Golowkow Sergej Anatoljewitsch) steht der Russisch-Orthodoxen Kirche in Österreich vor. Er leitet das Amt des Moskauer Patriarchats für Institutionen im Ausland und ist Administrator der Diözesen Wien und Österreich sowie Ungarn. Patriarch von Moskau ist derzeit Kyrill. In Salzburg betreibt die russisch-orthodoxe Kirche eine eigene Website in russischer Sprache: (Stand: 28.07.2014).

⁴ Basilius, Gregor von Nyssa und Gregor von Nazianz werden auch als das „Kappadokische Dreigestirn“ oder die „Drei Kappadokischen Väter“ bezeichnet.

⁵ Religionen in Österreich. Übersicht der in Österreich anerkannten Religionsgemeinschaften. Handbuch. Wien: Bundeskanzleramt. Bundespressdienst. 2014, S. 19-29.
<https://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=55998> (Stand: 22.10.2014).

Der Rumänisch-Orthodoxen Kirche in Österreich steht Bischofsvikar Dr. Nicolae Dura vor. Der zuständige Bischof, Serafim Romul Joanta hat seinen Sitz in Regensburg. Rumänisch-Orthodoxer Patriarch ist seit 2007 Patriarch Daniel.

Den Christinnen und Christen der bulgarisch-orthodoxen Kirche in Österreich, benannt nach dem hl. Einsiedler Ivan Rilski, steht der West- und Mitteleuropäische Metropolit Simeon (in Berlin) vor. Patriarch des bulgarisch-orthodoxen Patriarchates ist derzeit Neophyt. Die bulgarisch orthodoxe Kirche in Österreich wird von Bischofsvikar Mag. Ivan Petkin geleitet.

Serbisch-orthodoxe Christinnen und Christen in Österreich gehören der Serbisch-orthodoxen Diözese von Österreich-Schweiz an, die kirchenrechtlich dem Patriarchat von Belgrad untersteht. Der zuständige Bischof ist seit 2014 Andrej (Cilerdzic). Der neue Bischofssitz der Diözese Österreich-Schweiz wird Wien sein. Der Belgrader Patriarch ist Irenej von Serbien.

Die Georgisch-Orthodoxe Kirche in Österreich hat in Wien eine Gemeinde zum Hl. König David dem Erneuerer, eine Gemeinde in Graz (des hl. Nino, gegründet 2010) sowie in Linz (des hl. Georgs, gegründet 2009). Der Metropolit für Westeuropa des Patriarchats von Georgien ist Abraham (Garmelia).

Eine **orthodoxe Bischofskonferenz** mit dem Sitz am Fleischmarkt in Wien existiert in Österreich seit 2010. Wie den Medien Ende Oktober 2014 zu entnehmen war, soll ein erstes orthodoxes Kloster auf österreichischem Boden in St. Andrä am Zicksee entstehen, das Grundstück hat die römisch-katholische Diözese Eisenstadt zur Verfügung gestellt.⁶ Seit September 2012 gibt es eine **Orthodoxe Kirchenzeitung**, die auch im Internet verfügbar ist.

<http://www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxesleben/orthodoxekirchenzeitung> (Stand: 18.03.2015)

Michael J. Greger

<http://www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxedioezesen/georgischeorthodoxekirche> (Stand: 18.03.2015)

<http://www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxedioezesen/serbischorthodoxekirche> (Stand: 18.03.2015)

<http://www.pokrovsbg.ru/> (Stand: 18.03.2015)

<http://www.orthodoxe-kirche.at/site/orthodoxesleben/unterpunkt1> (Stand: 18.03.2015)

<http://www.oki-regensburg.de/orthodox.htm> (Stand: 18.03.2015)

http://de.wikipedia.org/wiki/Morgen%C3%A4ndisches_Schisma (Stand: 18.03.2015)

http://www.heiligenlexikon.de/Glossar/Morgenlaendisches_Schisma.htm (Stand: 18.03.2015)

⁶ <http://burgenland.orf.at/news/stories/2675034/> (Stand: 22.10.2014)